

Ich möchte auch Ahnung haben, von dem was ich da mache

Die Ausbildung zum Maler und Lackierer, ergänzt durch ein Studium

Von Klaus-Peter Martin

JUGENDBÜRO
BERATUNG · BILDUNG · MEDIENPÄDAGOGIK
Berufe mit Zukunft – 58

„Als Frau war es am Anfang schon etwas außergewöhnlich. Ich hatte meine Zweifel, auch weil ich von der Statur her keine typische Handwerkerin bin. Nach der ersten Woche hat sich das aber ganz gelöst und ich habe mich richtig wohl gefühlt. Ich wurde sehr herzlich, bei der Firma ARTA Kraft GmbH, aufgenommen und hatte überhaupt keine Schwierigkeit Anschluss zu finden.“ Das berichtet Deniz Isikgel. In der praktischen Ausbildung beschäftigte sie sich mit allem, was mit dem Malerhandwerk und dem Innenausbau zu tun hatte. Streichen, Lackieren, Tapezieren, Trockenbauwände erstellen, Decken bauen und Verputzen. Alles zusammen ein kleiner Einblick in die täglichen Tätigkeiten eines Malers. „Früher habe ich gedacht, ein Maler und Lackierer lackiert die Tüorzargen und tapeziert, aber das ist gar nichts gegen das, was alles auf der Baustelle vorkommen kann.“ Der Beruf Maler und Lackierer ist so umfangreich, weil sie jeden Untergrund bearbeiten den es gibt, sei es Holz, Metall, Kunststoff oder auch Untergründe z. B. Putz, Gips und Beton. „Deshalb dürfen wir uns auf die ganzen Spezialgebiete einarbeiten und uns dafür spezialisieren. Das umfangreiche Fachwissen ist auch das Interessante an dem Beruf.“

Deniz Isikgel sitzt mit ihrem Meister-Kollegen in der Martin-Behaim-Straße in Neu-Isenburg. Die Firma ARTA Kraft GmbH hat eine lange Traditionsgeschichte, hinter dem Namen KRAFT steht

eine über 140-jährige Firmengeschichte. Die 100 Beschäftigten kümmern sich um die Bereiche Maler-, Lackier- und Tapezierarbeiten. Sie beschäftigen sich auch mit Fassaden- und Beton-Instandsetzung, machen sich Gedanken rund um die Wärmedämmung, um Bodenbelagsarbeiten und sie kümmern sich um Trockenbauarbeiten, wenn eine neue Raumaufteilung gefordert wird. „Wir Auszubildenden werden während der Ausbildung immer wie-

der in bestimmte Bereiche eingeteilt. Da macht man zum Beispiel drei Monate lang Malerarbeiten, dann geht man zu den Trockenbauern oder hilft beim Verputzen mit. Man hat während der Ausbildung die Gelegenheit überall mal reinzuschneppern und schaut dabei auch, was liegt mir persönlich mehr, was macht mir mehr Spaß,“ berichtet Deniz Isikgel. Ihr persönlich haben dabei das Tapezieren und das Lackieren, also die typischen Malerarbeiten, immer am meisten Spaß gemacht.

Was ist eigentlich körperlich anstrengend in dem Beruf? Dazu zählt es schon, dass man den ganzen Tag aktiv in Bewegung ist, dass wir z. B. die Leitern hoch und runter steigen, wenn man an der Decke arbeiten möchte. Auch das Streichen sowie das Verputzen gehen anfangs auf die Armmuskulatur. Beim Trockenbau sind es die Gipskartonplatten und die Unterkonstruktion die, mit Maschineneinsatz, zu bauen ist. Gegen Ende hat man dann aber eine gewisse Routine, die alles leichter macht. Man sieht am Abend was man gemacht hat!

Und müssen die Azubis nicht gut sein in Mathe, beim Berechnen von Flächen, die zu streichen sind? Das mit dem Ausrechnen der Farbmenge, das ist ja in der Regel schon gemacht. Dafür sind meistens die Bauleiter/Meisterbereichsleiter in den Büros zuständig. Es kommt jedoch schon auch mal vor, dass Azubis auf dem Bau einen Anruf bekommen, wie viel Quadratmeter müsst ihr noch streichen, reicht euch die Farbe? In diesem Sinne müssen die Azubis schon mitdenken und handeln können.

„Wenigstens einen Hauptschulabschluss sollte ein Azubi schon haben“, betont der Malermeister Gerd-Uwe Geiger. „Das gewährleistet uns, dass die Auszubildenden auch bei der Berufsschule möglichst gut, in Theorie und Praxis, durchkommen. Unser Ziel ist es immer, dass wir einen Auszubildenden einstellen und ihn anschließend auch im Betrieb als Geselle übernehmen können.“

Bei Deniz Isikgel stellt sich die Herausforderung noch einmal ganz anders: Sie hat an ihrer Schule in Dreieich das Abitur gemacht und war begeistert von den theoretischen Angeboten die ihr an der Fachhochschule in Frankfurt angeboten worden sind. Für sie war jedoch ziemlich schnell klar, dass sie sowohl den praktischen Teil erlernen möchte, gleichzeitig aber ihre Möglichkeiten im theoretischen Bereich nicht verbauen wollte. „Meine Ausbildung hat im September 2015 angefangen und die Uni im April 2016. Das Studium ist etwas, was mir Spaß macht, es ist aber auch anstrengend. Vor allem der Anfang war nicht einfach. Aber es gefällt mir total. Weil ich halt auch immer diesen direkten Praxisbezug dazu habe, deswegen bereitet es mir umso mehr Freude. Wann immer über die Theorie gesprochen wird, weiß ich auch, was dies in der Praxis bedeutet. Ich bin damit sehr zufrieden!“ Ihr geht es darum, Spaß an der Arbeit zu haben, sich körperlich zu betätigen und nicht nur allein am Schreibtisch zu sitzen, wenn man diese Vielfalt und Abwechslung haben kann. Auch wenn man mit den verschiedensten Menschen in Kontakt kommen möchte, dann ist es der richtige Beruf. Man hat auf jeder Baustelle, an jedem Einsatzort eine neue Herausforderung und es ist nie so, dass es immer das Gleiche ist. Es kommt jeden

Tag etwas Neues. „Das ist halt das Schöne an dem Beruf, weil es einem dadurch nie langweilig wird“, fügt sie hinzu.

Die Firma ARTA arbeitet nach dem einfachen Konzept: Zuerst die Lehre, danach ist man in der Regel drei Jahre lang Geselle. Als sogenannter „Altgeselle“ wird man dann, bei guter und persönlicher Eignung zum Vorarbeiter, mit einem eigenen Team. Die Tätigkeit als Vorarbeiter bedeutet auf der Baustelle bereits eine gewisse Verantwortung, für sich selbst und seine beteiligte Mannschaft. Danach kann man weiter nach oben steigen, je nachdem wie gut man persönlich ist und es selbst möchte. Der Teamleiter hat dann bereits schon drei bis vier Baustellen unter sich. Auf den Teamleiter folgt dann der Meisterbereichsleiter. Er ist verantwortlich für ca. 15 Mitarbeiter und mehreren Baustellen. Er hat die Aufgabe dort die Planung zu machen, die Koordination, das Ausmaß und die Kalkulation sowieso.

Gerd-Uwe Geiger berichtete: „Wir gehen immer wieder mit unseren Auszubildenden nach Ludwigsburg zu unserem Hauptsitz und dort machen wir gemeinsame Workshops, mit anderen Lehrlingen der Region, zusammen. Da gibt es dann z. B. Seminare zum Thema Tapezieren, richtiger Umgang mit einem Airless-Gerät usw. Oder wir gehen auch einmal mit den Azubis gemeinsam essen. Da wird dann gezeigt, wie man sich bei Tisch und dem Kunden gegenüber vorbildlich benimmt.“

Das ARTA-Team erarbeitet ständig, mit den Auszubildenden zusammen, ein buntes Rahmenprogramm, um sie weiter zu fördern. Ich selbst möchte, an unserem Standort in Neu-Isenburg, dafür sorgen dass wir einmal im Monat einen Lehrkurs anbieten, in dem ich Themen wie Arbeitssicherheit, Materialkunde oder kreative Maltechniken unterrichte, die sonst nicht jeden Tag auf der Baustelle vorkommen.“

Deniz Isikgel weiß eindeutig, warum sie sich den Beruf Maler und Lackierer entschieden hat: „Ich wollte es richtig machen. Und ich möchte auch wirklich Ahnung haben, von dem was ich da mache. Damit war das Duale Studium für mich sicher und dann habe ich geschaut, was es für Möglichkeiten gibt, was kenne ich halt an dualen Berufen. Es gab Straßenbauer, Maurer, Zimmerer oder Maler und Lackierer. Ich fand Maler und Lackierer sehr ansprechend. Gerade weil es so vielseitig ist.“

Ihre Bewerbungen nimmt entgegen:

**Kraft GmbH
Martin-Behaim-Straße 15
63263 Neu-Isenburg**